

Predigt, 4.Juni 2023, Kirche Grabs, Pfr. J. Bachmann

Die Gnade unsere Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des HG sei mit uns allen. 2.Kor.13:13

Liebe Gemeinde,

Heute ist Trinitatissonntag. Wir haben es in der Taufe schon angesprochen. Gott ist Vater Sohn und Heiliger Geist. Gott ist ein Gott, aber in drei Personen. Gott kann man nicht anders beschreiben als die Beziehung zwischen Jesus, die er zu seinem Vater hatte in der Kraft, Liebe und Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

Für viele ist das mit Vater, Sohn und Heiligem Geist, also Gott als Trinität, ein völlig unbedeutendes Konstrukt, fernab von jeglichem Alltagsbezug. Das ist irgend so eine mathematische Spielerei im Kopf, ein Rechenkunststück für Theologen, die nichts Besseres zu tun haben.

Ich glaube im Gegenteil, dass die Botschaft, dass Gott ein Gott ist in drei Personen, dass Gott diese allerinnigste Verbundenheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist ist, diese liebevolle Zwiesprache zwischen Gott und Jesus mit dem Heiligen Geist, der beide hält, dass das das Allerschönste ist am christlichen Glauben.

**Alles wird beziehungsorientierter, schöner und erlösender und tiefgründiger, wenn wir lernen, dass Gott die Gemeinschaft von Vater Sohn und Heiligem Geist ist.**

1 Die beste Verbildlichung der Trinität ist für mich der Dreiklang in der Musik. Wenn unsere Orgel einen Ton spielt, ist das zwar interessant aber doch mit der Zeit langweilig. Und für viele ist das ja Religion: langweilig, immer nur ein Ton. Da läuft in der Kirche irgendwas ab, weit weg, hat wenig mit mir zu tun und ist eintönig, buchstäblich eintönig.

Wenn wir aber einen Dreiklang hören, sind wir schon viel näher bei dem, was mit der Trinität gemeint ist. Unsere Ohren vernehmen einen Klang, aber doch sind es drei Töne. Ein Klang drei Töne. Und die Töne des Dreiklangs haben «einander gern». Sie passen harmonisch zusammen. Wenn der Dreiklang falsch ist, die Akkorde nicht stimmen, dann tönt das nicht so toll. Genau wie zwei Töne zueinander passen, so liebt der Vater Jesus und Jesus liebt seinen Vater-Gott.

Das ist unsere Welt: die ist doch nicht nur ein Ton. Sie ist hochspanend in aller ihrer Verschiedenheit. Schon Menschen sind so abenteuerlich verschieden. Ich staune immer wieder darüber. Der eine liebt Fussball, der andere Segeln. Die eine liebt Musik, die andere kann nichts damit anfangen, aber liebt das Reisen usw. Und das ist ein Abbild Gottes: weil nicht ein Ton ist, sondern ein Dreiklang, darum ist diese Welt, die erschaffen hat, so vielfältig.

Es gibt Verschiedenheit in Gott. Da ist kein so ein monolithischer Block. Das geht gegen diese Gleichmacherei in unserer Welt. «Ich hab's gut mit dir, wenn du so bist wie ich finde du sein solltest. Wo die Nase gerümpft und nicht verstanden wird, wenn einer halt etwas anders ist oder nicht wie wir. So viele Menschen haben Angst vor Ablehnung, wenn sie zeigen, wie sie wirklich sind, weil sie Angst haben, dass die anderen erschrecken. Immer wieder wagen wir nicht zu zeigen, dass wir anders sind. Darum ist es so wichtig, dass in Gott selbst Unterschiedlichkeit ist.

Gerade weil wir so verschieden sind brauchen wir die Hilfe dieses Gottes, der daraus eine Melodie macht. Und das geschieht zuerst in Gott selbst. Drei Töne, aber ein Klang.

2 Ich glaube und habe auch dafür gebetet, dass Gott, der dreieinige Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist, die eine Verbundenheit haben, die keine menschliche Gemeinschaft jemals erreichen wird, dass dieser Gott hier unter uns ist. Wir können uns vorstellen, dass Vater Sohn und Heiliger Geist hier vorne sitzen. Sie sind hier vorne und reden miteinander. Hochinteressant. So dass man zuhören möchte. Habt ihr das auch schon erlebt: da reden zwei oder eine Gruppe und plötzlich werden alle still, weil einer was Tolles sagt und alle hören zu? Habe das mal nach einer Konferenz erlebt. In einer fröhlichen Runde bei einem Zwischenhalt waren plötzlich alle still, weil einer so etwas Tolles sagte. So war es ja auch bei Jesus: die Luft haben gefragt: wieso kann der so gut reden? Woher weiss der das alles? Der war nie an einer Hochschule oder so was wie anderen jüdische Lehrer, wie andere Rabbiner. Jesus wusste es aus seinen Gesprächen mit dem Vater im Himmel.

Und wenn wir in die Trinität hineinhören, würden wir vielleicht hören, dass der Vater dem Sohn sagt, wie stolz er auf ihn ist, dass er das geschafft hat mit Kreuz und Auferstehung. Der Sohn sagt, er hab es nur geschafft dank des Heiligen Geistes und der Heilige Geist sagt, dass ja alles aus der Liebe Gottes kam. Beziehungsgeschehen! Könnten wir doch nur dieses Gespräch hören. Und das können wir. Lesen wir die Evangelien.

3 Und nun ist Gott derjenige, der sich öffnet. Manchmal gibt es so IN-Leute: Leute, die sind begehrt. Viele wären gerne mit denen befreundet, weil die einfach etwas Gutes an sich haben. Hatte im Kindergarten so einen Freund. Aus irgendeinem Grund wollten alle immer neben dem sitzen. Der hatte einfach etwas. Und es gibt viele Menschen, die würde eigentlich gerne befreundet sein mit anderen. Die würden gerne auch dazugehören, aber kommen nicht hinein. Manchmal wird das dann auch gesellschaftlich zementiert. Ich erinnere mich an Winterthur-Ohringen. Ich war dort in der Nähe Pfarrer und da gab es dann ein Polo-Feld. Die sind aber nie wirklich bei breitem Volk angekommen. Weil bei der Einweihung, da gab es dann einen VIP-Bereich. Da waren nur wichtige Personen zugelassen. Geschlossene Gesellschaft. Das gibt es oft. Das ist die Gefahr vieler Gruppen: man hat es so gut miteinander, dass man gar nicht merkt, dass andre eigentlich gern dazugehören würden. Es gibt manchmal Gruppen, die beschliessen: wir sind geschlossen, das gibt es und das darf man. Aber grundsätzlich, als Kirche, sollten wir total einladend sein. Warum? Weil Gott offen ist. Der ist keine geschlossene Gesellschaft, keine private Beziehung, sondern **der Heilige Geist lässt uns ein in die Liebe zwischen Vater und Sohn**. Schon Jesus lehrt uns ja im «Unser Vater», zu Gott auch Vater zu sagen, wie er.

Und beten heisst dann nicht, dass ich Gott verzweifelt erreichen muss, sondern das Wichtigste am Gebet ist, dass Jesus für uns betet. Liebe heisst nicht dass wir Gott lieben, sondern dass er uns liebt (1.Joh. 4:10!!). Plötzlich merkst du: christlich leben ist ein Mitmachen und Nachfolgen. Wir müssen gar nicht immer alles so krampfhaft produzieren, sondern einfach mitmachen. Mitmachen bei dem, was Gott für uns vorbereitet hat. Mitmachen bei dem, was die Trinität für uns vorgeplant hat.  
AMEN